

WICAS-Tagung in Wittenberg – Women and the Reformation – Frauen und die Reformation

Cornelia Schlarb

Die diesjährige Tagung des Frauennetzwerkes des Lutherischen Weltbundes (Women in Church and Society - WICAS), die vom 14.-18. September 2012 stattfand, stand ganz im Zeichen der Reformationsdekade. Die beiden Regionalkoordinatorinnen für Westeuropa, Ulrike Hansen und Julia Lersch, hatten mit dem Themenschwerpunkt „Frauen und die Reformation“ in die Lutherstadt Wittenberg eingeladen. Auf das Thema eingestimmt wurden die Teilnehmerinnen, die aus den Niederlanden, Italien, Österreich und Deutschland angereist waren, mit einem ausgiebigen Stadtrundgang, auf dem uns „Katharina von Bora“ alias Christine Zimmermann ihr Wittenberg zeigte: das Schwarze Kloster (Lutherhaus) mit dem Denkmal Katharina von Boras, die Stadtkirche mit dem Reformationsaltar und dem Taufbecken, in dem die Kinder der Luthers getauft wurden, die Schlosskirche mit der Grablege Martin Luthers und Philipp Melanchthons, Standbildern der Reformatoren und Wappen aller reformatorischer Fürstentümer und Städte.



v.l.: Kathrin Wallrabe, Ulrike Hansen, Christel Westphal, Katharina von Bora, Gisela Salomon, Monika Meyer, Julia Lersch, Martina Mangels, Coby Aartsen, sitzend: Roos Rosendaal, Cornelia Schlarb

In den folgenden Referaten und Länderberichten dominierten die Frauen der Reformation, die in großer Zahl und unter unterschiedlichen Aspekten vorgestellt wurden. Martina Mangels präsentierte sechs adelige Damen, die im Italien des 16.

Jahrhunderts reformorientiert wirkten und teilweise sogar evangelisch gesinnte Prediger und Reformatoren schützten und unterstützten, wie z.B. Catherina Cibo (1501-1557) oder Renata di Francia (Renée de France 1510-1575), Tochter des französischen Königs Louis XII, an deren Hof in Ferrara Olympia Fulva Morata (1526-1555) tätig war. Frauen und Ereignisse, die die Reformation in den Niederlanden begünstigten, stellte Coby Aartsen, Leiterin des lutherischen Frauenbundes in den Niederlanden, vor, allen voran Jacoba van Beieren (Jakobäa von Bayern 1401-1436), die mutig und unerschrocken für ihre Rechte gekämpft hatte, oder Anna Maria van Schurman (Anna Maria von Schürmann 1607-1678) aus einer begüterten, reformierten Familie in Utrecht, die 10 Sprachen beherrschte und eine berühmte Gelehrte, Künstlerin und Musikvirtuosin war.

Monika Meyer vom Vorstand der Evangelischen Frauenarbeit in Österreich berichtete beispielsweise von Dorothea Jörger (gest. 1556) aus der mächtigen Familie der „Jörger“ in Oberösterreich, die mit Martin Luther in intensivem Briefwechsel stand und großen Anteil an der Ausbreitung des Protestantismus in Österreich hatte. Besonders bemerkenswert waren die österreichischen Bibelschmugglerinnen und mutige Bekennerinnen wie die Holzknechtswitwe Brigitta Wallner (1735-1799), die dreimal im Gefängnis saß. Nach Gewährung des Toleranzedikts 1781 ließ sich Brigitta Wallner als lutherisch registrieren und bewirkte, dass die ganze Gemeinde Gosau ihrem mutigen Beispiel folgte.

Mutige, gelehrte und glaubensfeste Frauen, die als Lientheologinnen, Flugschriftenautorinnen oder Landesfürstinnen die Reformation mitgestalteten, stellte Pastorin Sonja Domröse aus ihrem Buch vor. Dass eine große Zahl Frauen aus adligen und bürgerlichen Kreisen als Liederdichterinnen, Komponistinnen, Herausgeberinnen von Liedsammlungen und Gesangbüchern, Buchdruckerinnen und Musikerinnen seit der Reformationszeit tätig waren, präsentierte Cornelia Schlarb, stellvertretende Vorsitzende des Konvents evangelischer Theologinnen in der BRD.

Wie das Thema „Frauen der Reformation in der Region“ öffentlichkeitswirksam umgesetzt werden kann, zeigte Carola Ritter, Leiterin der Frauenarbeit in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, anhand der gleichnamigen Wanderausstellung, die am 31.10.2012 in der Marktkirche in Halle eröffnet werden wird. Patinnen und ein Pate stellen jeweils eine reformatorisch wirksame Frau vor und beschreiben, welchen Beitrag diese Frauen aus ihrer Sicht zu einer

immerwährenden Reformation in Kirche und Gesellschaft leisteten. Die Ausstellung kann gegen eine Gebühr als Ganzes oder in Einzelteilen ausgeliehen werden. Eine weitere große Sonderausstellung ist derzeit in Sachsen in Planung: „Eine STARKE FRAUEN Geschichte. 500 Jahre Reformation“. Sie wird vom 1. Mai bis 31. Oktober 2014 im Schloss Rochlitz, dem Witwensitz Herzogin Elisabeths von Rochlitz, Schwester Landgraf Philipps von Hessen, gezeigt werden. Kathrin Wallrabe, Gleichstellungsbeauftragte der sächsischen Landeskirche, hatte brandneu die ersten Flyer mitgebracht und informierte über die unterschiedlichen Aktivitäten vor Ort. Auf das „Erfolgsmodell“ Frauenmahl, das landauf, landab seit einem Jahr in zahlreichen Städten und Gemeinden durchgeführt wird, wurde immer wieder hingewiesen und zur Nachahmung empfohlen. Während genussreicher Mahlzeiten äußern sich Tischrednerinnen aus Politik, Gesellschaft, Wissenschaft, Kultur und unterschiedlichen Konfessionen und Religionen zur Erneuerung von Kirche und Gesellschaft. Auf der website des Frauenstudien- und -bildungszentrums in der EKD und in einer epd-Dokumentation sind diese Tischreden nachzulesen. In Mitteldeutschland luden die Frauen zum Frauenmahl „authenTisch“. Das WICAS Netzwerk Westeuropa wird in der Reformationsdekade weiter am Themenbereich „Frauen und Reformation“ arbeiten. 12 Postkarten von Reformatorinnen und reformatorisch wirksamen Frauen mit Portraits, Lebensdaten und einer kurzen Beschreibung ihrer Wirksamkeit sind geplant. Die Ergebnisse bisheriger Vorträge und Berichte sollen demnächst allen Interessierten über eine neue WICAS-Website zugänglich gemacht werden. Ein- bis zweimal jährlich wird ein in englischer Sprache erscheinender Newsletter die Aktivitäten der Liaisonpersonen bündeln. Ulrike Hansen berichtete von den WICAS-Konferenzen in Krakau und Bogota. Die Durchsetzung der Geschlechtergerechtigkeit und Frauenförderung z.B. mit Mentoring-Programmen bilden Schwerpunkte im WICAS Netzwerk welt- und europaweit. Von der internationalen WGT-Tagung in New York brachte Julia Lersch die Namen der Weltgebetstagsländer bis 2021 mit.



Luthergarten mit Schlosskirche im Hintergrund

Idee und Entwicklung des Luthergartens, wo auf historischem Gelände strahlenförmig von der Lutherrose ausgehend 500 Bäume als ökumenische Zeichen gepflanzt werden, erläuterte Pfarrer Kasch vom Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes in Wittenberg. Die beiden reformatorischen Spaziergänge in Wittenberg und die Gottesdienste in der Schlosskirche belebten das Tagungsthema von einer anderen Seite. Der englischsprachige Gottesdienst am Samstag, den ein emeritierter Pastor der lutherischen Missouri-Kirche aus den USA hielt, erinnerte besonders daran, dass die Reformation ein fortwährender Prozess und noch lange nicht vollendet ist. Bis heute verweigern auch lutherische und protestantische Kirchen Frauen die gleichberechtigte Teilhabe am geistlichen Amt und berauben sich großer geistig-geistlicher Ressourcen.



Gisela Salomon Italien und Bischöfin Ilse Junkermann EKM

Einen abschließenden Höhepunkt bildete die Begegnung mit Bischöfin Ilse Junkermann von der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, die in ihrem Grußwort von zwei immer wieder einzulösenden reformatorischen Prinzipien sprach. Das Schriftprinzip, das sola scriptura, erlaube immer wieder den radikalen Blick auf die Heilige Schrift, um Neues, beispielsweise die weiblichen Gottesbilder und Gottesmetaphern, wieder zu entdecken. Das Priestertum aller Getauften lege den Focus auf das „Amt“ als Funktion. Der Gedanke des Schriftprinzips und des Priestertums aller Glaubenden habe seit der Reformationszeit den Weg zum gleichgestellten Pfarramt für die Frau gewiesen, auch wenn die Durchsetzung lange gedauert hat. Die Veränderung des Pfarramtes durch die Frau stehe aber noch aus, meinte die Bischöfin. Frauen in Kirchenleitenden Ämtern benötigten eine Plattform für den schwesterlichen Austausch, die WICAS bieten könnte.

Viele Anregungen und Impulse zur Umsetzung des Themas „Frauen in der Reformation“ bot die WICAS Tagung in Wittenberg. Die schwesterliche Gemeinschaft in den Morgen- und Abendandachten, den Diskussionen, Tischrunden und Spaziergängen haben die Beziehungen und Zusammenarbeit über die Ländergrenzen hinweg sehr gestärkt.